

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Nro. 144.

Winnenden, Dienstag den 8. Dezember

1885.

Waiblingen.

Krankenversicherung betreffend.

Nach Vorschrift des § 9 der Württ. Vollziehungs-Versorgung vom 1. Dez. 1883 (Regbl. S. 369 ff.) zum Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 über die Krankenversicherung der Arbeiter hat das Oberamt den Betrag des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter (§ 8 des Reichsgesetzes) einer wiederholten Prüfung unterworfen, und bis auf Weiteres wie bisher festgestellt:

- | | |
|---|---|
| 1) für männliche Erwachsene auf 1 Mk 80 S | 3) für männliche jugendliche Arbeiter auf — Mk 60 S |
| 2) „ weibliche „ „ 1 Mk 20 S | 4) „ weibliche „ „ „ — Mk 60 S |

Dies wird hiemit bekannt gemacht.
Den 4. Dezember 1885.

R. Oberamt
Th y m.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des
† **Ernst Kaufmann**, gew. Kaufmanns in **Großbepbach**
ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußvertheilung durch Gerichtsbeschluß von heute aufgehoben worden.
Waiblingen, den 2. Dezember 1885.

Königliches Amtsgericht:
Gerichtsr. Barth.

Winnenden.

Steuer-Einzug.

Die Steuer von den Stiftungsgütern
ist nun fällig und wird eingezogen von
der

Stiftungspflege.

Winnenden.

1000 Mark

sind gegen gesetzliche Sicher-
heit auszuleihen von der
Stiftungspflege.

Paulinenpflege Winnenden.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir die bei uns angefertigten
Geldbeutelchen,
aus Draht, vernickelt und dauerhaft
hergestellt, im Preis von 50—80 S.
Inspektor Faulhaber.

Winnenden.

Fahrrad-Verkauf.

Johannes Jäger, Secklers Ww.
verkauft in ihrer Wohnung bei Dreher
F r i e h am **Donnerstag** den 10.
Dezbr. von Morgens 8 Uhr an gegen
baare Bezahlung folgende Sachen:
Bücher, einen großen Vorrath von
Kappen, Hosenträger, Bruchbänder,
Schlipse und verschiedene Sorten
Handschuhe, ferner Mannsleider,
Leibweißzeug, Schreinwerk, 1 Markt-
Kiste und sonstigen Hausrath, wozu
Liebhaber einladet

Georg Meyer,
Auctioneur.

Ein solider **Bursche** von 16 Jahren
wird bis Neujahr als

Knecht

gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Zum Besuche meiner reichhaltigst ausgestatteten

Conditorei-Ausstellung

im Hause meines verstorbenen Schwiegervaters

David Mildenberger

ladet ergebenst ein

Albert Barchet,
Conditior.

Auch empfehle ich mich in allen vorkommenden

Backartikeln

bestens.

Obiger.

Fäcaldüngerempfehlung.

Dem Unterzeichneten wurde der Verkauf des

Mugsburger Fäcaldüngers

für den hiesigen und die benachbarten Oberamtsbezirke übertragen, wodurch
derselbe sämtliche Düngersorten zu Fabrikpreisen abgeben kann. Bei so-
fortiger Bestellung kostet der Centner, frei Winnenden für der ein-
zelnen Abnehmer

durch mich bezogen: direkt von der Fabrik bezogen:

Fäcalextract	Mk 10.40	. . . . .	Mk 11.25
Fäcal-Amoniacsuper- phosphat	Mk 10.40	. . . . .	Mk 11.25
Fäcalguano	Mk 9.20	. . . . .	Mk 9.75
Fäcal-Knochenmehl	Mk 8.10	. . . . .	Mk 8.75
Fäcal-Wiesendünger	Mk 7.00	. . . . .	Mk 7.50

Indem ich noch bemerke, daß zu diesen Preisen der Landwirtschaft
nunmehr ein Dünger aus getrockneten Abortstoffen zugeführt wird, wie er
gehaltvoller, wirksamer und relativ billiger von keiner Seite geliefert werden
kann, da z. B. ein Morgen Baumgut nur 2 1/2 Ctr., ein Kornacker 2 Ctr.
zu einer guten Düngung erfordert, erkläre ich mich zu jeder weiteren Aus-
kunft, wie zur Entgegennahme von Bestellungen gerne bereit.

G. Müller.

Winnenden.

Unterzeichneter hat

700 Mark

Pflegschaftsgeld in einem oder mehreren
Posten auszuleihen und wäre bei pün-
ktlicher Zinszahlung eine Aufkündigung
nicht zu befürchten.

Den 7. Dezbr. 1885.

Stabschultheiß
Zent.

Winnenden.

Kunstmehl Nro. 0,

sowie alle andere Sorten empfiehlt
L. Baumann,
Bäcker.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim
empfehlen ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

so beliebten und hoch feine Qualitäten
f. Java-Mischung à M. 1.20.
f. Westindische M. „ „ 1.40.
f. Menado M. „ „ 1.60.
f. Bourbon M. „ „ 1.80.
extra f. Mocca M. „ „ 2.00.

Gebraut nach Dr. v. Liebig's
Vorschrift u. neu verbesserter Brenn-
art, wodurch das Verflüchten des
Aroma's absolut unmöglich.

Kräftig und fein im Geschmack.

Große Ersparniß.

Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen, von 1,
1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Winnenden bei
Friedr. Oesterlin,
A. Sommer Ww.

Winnenden.

Weihnachts-Ausstellung.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit empfehle ich mein sehr reichhaltiges Lager in

Kinder-Spielwaaren

aller Art zu den billigsten Preisen, sowie

Christbaum-Verzierungen

in hübscher Auswahl. Ferner mein gut fortirtes Lager in

Glas & Porzellan

etc. etc.

und lade ich ein verehrliches hiesiges wie auswärtiges Publikum zum Besuch meiner Ausstellung
höflichst ein.

Robert Hahn.

Billich!

Winnenden.
Frau Lammwirth Pfeiderer Ww.
hier verkauft:
22 a 73 qm neben Geschwister Seiz,
23 a 17 qm neben Wilh. Fink, Wgr.
in den Seewiesen
und sind Liebhaber ins Haus einge-
laden.

Ein geordnetes
Mädchen
von 16 Jahren sucht bis Lichtmess hier
eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

Winnenden.
Bei Metzger **Cyppe** gibts
festes Rindfleisch
per Pfd. zu 45 S.

**Baumwollen-
Flanell,**
einseitige und zweiseitige
Waare, einfarbig, gestreift
und karriert, à 35, 40, 45,
50, 55, 60, 65 Pf. der
Meter.

**Bedruckte oder
Pique-
Baumwoll-Flanell
zu Bettjacken,**
in schwerer garantirt echt-
farbiger Qualität, à 60
Pfg. der Meter empfiehlt

N. Reichmann
3 Hirschstrasse 3
Stuttgart.

Winnenden.
Guldkochende
Erbsen und Linsen,
Kunstmehl No. 0,
sowie alle anderen Sorten Mehl
empfiehlt

R. Gonser Ww.
Es sind gegen gesetzliche Sicherheit
900 Mark
anzuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Kleinkinderschule.

Am Thomasseiertage Abends 4 Uhr wird in der hiesigen Kleinkin-
derschule eine Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Kinderfreunde, welche
geneigt sind, den Kindern an diesem Tage eine Freude zu machen, werden
gebeten, ihre Gaben an Backwerk, Naturalien, Kleidungsstücke, Spielsa-
chen oder Geld bei einem der Comitémitglieder: Frau Dr. Braun, Herrn
Gottlieb Kreh, Collaborator Müller, Dr. Mager, Kaufmann Milbenberger,
Verwaltungsaktuar Wakenhut oder bei der Kinderschwester oder dem Un-
terzeichneten abzugeben.

Im Auftrage des Comité's: Helfer Gehring.
Winnenden, den 7. Dezember 1885.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leip-
zig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.
4. Auflage 1885.

In eleg. Kasten. Preis 4 Mk
Von diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt
bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.
Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in
Farbenbrud ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich
das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende
Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse,
Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler
erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen
Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.) Einer
der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die
Spielenden besetzen mit kleinen Plättchen die ausgerufenen
Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten
besetzt hat ist König. Als äußerst amüsante und zugleich
in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winter-
abende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen
werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes
Mittel gegen
**Krankheiten der Lunge und des
Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopf-
leiden.)**
Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei
versandt.
Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von
A. Woffsky, Berlin N. Weissenburgstrasse 79.

Schuld- und Bürgscheine

sind vorrätzig zu haben bei
E. Huss.

Winnenden.
Gewerbeverein.
Nächsten
Freitag den 11. d. M.
Abends 7 1/2 Uhr
im „Hirsch“
Plenarversammlung.
Vortrag des Hrn. Reallehrersver-
weisers **Simon** über **Entstehung
und Entwicklung der Erde,**
mit Vorzeigen von Versteinerungen
und bildlichen Darstellungen.
Vorstand:
Reallehrer **Maier.**

Klein-Geschlag-Akkord.
Das Kleinschlagen von 40 ehm
Fleinsteinen in dem Schenkenbergweg
wird am
Donnerstag den 10. Dezbr.
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus im Abstreich ver-
geben, wozu Liebhaber eingeladen
werden.
Winnenden, den 7. Dez. 1885.
Bauverwaltung.

Winnenden.
Kunstmehl No. 0,
sowie alle andere Sorten empfiehlt
A. Sommer Wwe.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust-
und Lungenleiden etc.



**Rheinischer Trauben-
Brost-Honig**
W. ZICKENHEIMER-MAINZ
Gesetzlich deponirte Schutzmarke

best bewährtes, angenehmstes
Haus- und Genußmittel für
Erwachsene und Kinder.
Prospecte mit Geb.-Anw. und
vielen Attesten bei jeder Flasche.
Niederlage in Winnenden bei
Apotheker **Franz Schmid.**

Winnenden.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Liebe und Theilnahme bei
dem schnellen Hinscheiden meines
lieben Gatten
Friedrich Zweig, Maurer,
sowie für die zahlreiche Begleit-
ung zu seiner letzten Ruhestätte
insbesondere auch den Herren
Trägern, sage ich meinen innig-
sten Dank.
Die trauernde Wittwe
mit ihren 5 Kindern.

Vorzügliche Qualität

CACAO-PULVER & CHOCOLADE

von
K. O. MOSER & CO
STUTT GART
Königl. Württ. Hoflieferanten.

Zu haben in Winnenden bei Hrn.
**Alb. Barchet, Gust. Ger-
hardt, C. F. Glock, Robert
Hahn, F. Schmid, A. Som-
mer Wwe.**

Musikalien,

neue und antiquarische, liefert billigst
Theodor Stürmer
in Stuttgart.

Tagesberichte.

— **A u s F r a n k f u r t** berichtet der Frankf. Beob.: Ein höchst interessanter, aber auch höchst trauriger Fall wird am nächsten Montag im ärztlichen Vereine im Saale des Sentenbergischen Stiflers auf Antrag des Herrn Dr. Auerbach zur Sprache kommen. Der zur Sitzung eingeladene Unglückliche heißt Burthard, ein geborener Frankfurter, Sohn des Dienstmannes Burthard. Derselbe diente im Jahre 1880 bei dem Fußartillerieregimente in Mainz. Er hatte sich die Ungnade seiner direkten Vorgesetzten, zweier Sergeanten und eines Unter-Offiziers zugezogen, welche ihn durch übermäßige Übungen im Dienste derart kitanirten, daß er zum Krüppel wurde. Die drei Chargierten erhielten für ihr Verfahren, das s. B. in den Blättern eingehend behandelt wurde, ihren wohlverdienten Lohn, indem die zwei Sergeanten vom Kriegsgerichte in Mainz zu 3 Jahren und der Unteroffizier zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden. Der Mißhandelte aber trug das schrecklichste Leiden davon. Seine rechte Hand ist zur Faust zusammengeballt, der Arm gekrümmt und in steter regelmäßiger Bewegung, so daß die Faust wie ein Perpendikel einer Uhr sich fortgesetzt hin und herbewegt. Der vorliegende Fall, der einzig in seiner Art dastehen soll, wird im ärztlichen Vereine zur Berathung gelangen. Burthard bezog vom Militärskisus im ersten Jahre monatlich 18 *M.*, auf mehrere Reklamationen hin im zweiten Jahre 36 *M.*, im dritten 48 *M.* und in diesem Jahre 57 *M.* Aber auch dies Letztere reicht für den zum Krüppel gemachten Unglücklichen, der vollständig arbeitsunfähig und sogar zu seiner Bedienung einer zweiten Person bedarf, nicht aus, und so war Burthard gezwungen, in neuester Zeit den Militärskisus bei dem Landgerichte in Mainz zu verklagen. Die Verhandlung findet nun am 9. Dez. statt und es hat Dr. Mayer die Vertretung des unglücklichen Mannes übernommen. Allgemein ist man auf den Ausgang dieses Prozesses gespannt.

G i t o r f, 1. Dezbr. Das Siegethal ist seit einigen Tagen vollständig überschwemmt. Das Wasser wächst fortwährend; der Siegburger Pegel zeigt neun Fuß. Bei Pirzenthal verursachte das Hochwasser heute Morgen einen Bergbruch. Die Telegraphenleitung ist zum Theil ausgespült und fortgeschwemmt.

M ü n c h e n, 2. Dez. In unserem Nachbarorte Bogenhausen ist in letzter Nacht ein Raubmord verübt worden. Der verwittmete 62 Jahre alte Oekonomiebesitzer Bader wurde, wie die Fr. Ztg. berichtet, heute Morgen todt vor seinem Hause liegend gefunden. Im Hause waren mehrere Behältnisse erbrochen und des Inhaltes beraubt. Von den Thätern, man nimmt an, daß es mehrere seien, hat man bisher keine Spur entdeckt.

— Ueber Wasserverheerungen im Berner Oberland bringt das „Oberland“ anschauliche Schilderungen. Wir geben daraus den folgenden Auszug: Vom Sonntag Abend 6 Uhr an nahm der Regen immer mehr zu. Der Umstand, daß es in den höheren Regionen ganz warm war und der Regen den auf den Bergen lagernden Schnee fast vollständig in Wasser verwandelte, vermehrte die Gefahr erst recht. Nach 9 Uhr vermochte das Bett der Lützhine die ungeheure dunkle Wassermasse nicht mehr zu fassen und der linksufrige Damm wurde nun an mehreren Stellen überflutet, aber glücklicherweise nicht durchbrochen. Um 10 Uhr riesen die Sturmglöden von Ostseitig die Bewohner des Bödeli zu Hilfe. Die Bewohner von Zuterlaken und Matten wählten die größte Gefahr in Ostseitig und die ausziehenden Hilfsmannschaften wendeten sich daher zunächst dorthin, während Wilberzmyl seinerseits, namentlich der obere Theil des Dorfes, vom Saretzbach sehr bedroht war. Untenher der Mühle gelang es dem fast haushoch dahertobenden Bach zuerst eine Bresche in den linksufrigen Damm zu schlagen. Kaum war der Damm durchbrochen, so stürzte Furche um Furche des lockeren Erdreichs unter gewaltigem Poltern hinab in die Tiefe. Jetzt galt es, Hand ans Werk zu legen, um dem gefräßigen Elemente eine ganze Häuserreihe und damit vielleicht auch Menschenleben zu entreißen. Bei strömendem Regen und Laternenschein wurden in kurzer Zeit eine ganze Anzahl Tannen gefällt, zur gefährlichen Stelle geschafft und unter Lebensgefahr dem entseßelten Ströme ein nothdürftiger Damm entgegengesetzt. Aus dem Lützhinenthale selbst kommen schlimme Berichte. Die Grindelwaldpost konnte am Montag nur bis Zweilütschinen fahren und es soll mehrere

Tage dauern, bis die Strecke Wilberzmyl-Zweilütschinen wieder fahrbar ist. Auch der Lombach war wieder ein recht wüster Geselle und hat die Bevölkerung von Untersien in große Aufregung gebracht. Die Lombachbrücke wurde weggerissen und ein Ausbruch konnte an dieser Stelle nur mit Mühe verhindert werden. In Därligen war ebenfalls die Bevölkerung die ganze Nacht in größtem Schrecken. Doch scheint auch hier der Mensch gegen die Naturgewalt den Sieg davon getragen zu haben. So viel bis Montag Mittags bekannt, war bei allem Unglück wenigstens kein Menschenleben zu beklagen; der materielle Schaden aber ist sehr groß.

W i e n, 3. Dez. Nach dem „Pester Lloyd“ hätten dreißig ehemalige österreichische Offiziere in Belgrad ihre Kriegsdienste angeboten, was auch angenommen worden sei. Belgrader Berichte besagen, daß Serbien nur auf Grund der beiderseitigen Räumung oder des beiderseitigen Verbleibens in den bisherigen Stellungen in Feindesland einen Waffenstillstand schließen werde. Für einen Waffenstillstand oder einen Friedensschluß, dessen Bedingungen Serbien als definitiv befestigt erscheinen lassen würden, werde sich kein Ministerium finden. Offenbar wird es eines starken Druckes Seitens der Großmächte bedürfen und namentlich einer entschiedenen Erklärung nach beiden Seiten, daß keinem der kämpfenden Theile gestattet werden würde, im Falle der Erneuerung des Krieges und wenn er noch so erfolgreich geführt würde, irgend eine Frucht der Siege einzubringen. — Die Dreikaisermächte befinden sich mit Italien andauernd in engstem Einverständnisse.

W i e n, 3. Dez. Laut amtlichen Berichten an das Ministerium herrscht unter den Serben mehrerer südbanarischer Komitate große Bewegung. Zahlreiche Freiwillige zogen nach Serbien.

— Aus **L o n d o n** schreibt man: Die „Bluthunde, welche hier zuweilen bei polizeilicher Nachforschung in Verwendung kommen, haben sich in neuer Zeit als sehr werthvoll bewährt, und man ist zu dem Entschlusse gelangt, Exemplare von allerreinster Zucht stets vorräthig zu halten. So machte es großes Aufsehen, als es am 19. d. M. einigen Bluthunden gelang, das verschundene ermordete Kind des Ehepaars Wittey aufzufinden. Haus und Garten waren wochenlang vergebens durchsucht worden, da brachte Inspektor Moore zwei Bluthunde. Die Hunde schnüffelten eine Weile herum, stürzten sich dann unter fürchterlichem Geheul in eine Kumpelkammer, scharrten an dem Fußboden; die Polizei ließ die Bretter entfernen, und zwei Fuß unter dem Erdboden fand man tatsächlich die Leiche des unglücklichen Knaben. Nebenbei sei bemerkt, daß das arme Kind von seinen eigenen Eltern ermordet wurde.“

N i s h, 1. Dez. Entgegen der bulgarischen Mittheilung über einen angeblichen Angriff der serbischen Truppen auf Widdin am 28. November Nachts nach Einstellung der Feindseligkeiten, worüber man Janow, den Vertreter in Sofia verständigte, ist nachfolgender Sachverhalt authentisch. Das Bombardement am 28. November seitens der Serben dauerte bis 6 Uhr Abends, während die Einstellung der Feindseligkeiten im Uebrigen um 3 Uhr Nachmittags erfolgte. Beschjanin konnte erst spät verständigt werden. Nach 6 Uhr trat vollständige Ruhe ein, die zum größten Erstaunen der serbischen Truppen um 10 Uhr Nachts durch einständiges heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer unterbrochen wurde. Die Bulgaren verursachten einen Ausfall bei der Festungsbrücke, wurden aber zurückgeworfen. Somit kann von einem serbischen Angriff keine Rede sein; vielmehr hat man auf serbischer Seite Ursache, über den unermutheten, nach der Waffenruhe erfolgten Ausfall der Bulgaren ungehalten zu sein.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 3. Dez. Der hiesige Volksverein richtet eine Petition an den Reichstag um Abwendung höherer Matrifularbeiträge. In der eingehenden trefflichen Begründung heißt es unter Anderem: Hoher Reichstag! „Seit einer Reihe von Jahren hat man zu angeblicher Besserung der Reichs- und Staatsfinanzen die Zölle fortgesetzt erhöht, allein alle diese Einnahmen haben nicht gereicht, die großen Ausgaben, welche stets vermehrt wurden, zu decken, so daß auch in den einzelnen Staaten, um den Reichsansprüchen gerecht zu werden, und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben aufrecht zu erhalten, große Steuererhöhungen

vorgenommen werden mußten. Wir in Württemberg haben im Jahr 1877 eine bedeutende Erhöhung der Gebäude- und Gewerbesteuer bewilligt und neben der ungeheuren Steigerung der Gerichtsgebühren einige Jahre später auch noch eine große Vermehrung der Erbschafts- und Verwaltungsporteln auf uns nehmen müssen und da eben all das noch nicht reichen wollte, eine starke Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer eingeführt. Alle Bemühungen der einzelnen Staaten, ihre Finanzen in Ordnung zu halten, sind aber trotz dieser unaufhörlichen Opfer vergebens, wenn die Vergrößerung der Matrifularbeiträge den Erfolg der gemachten Anstrengungen immer wieder vernichtet. Es wäre aber ein Irrthum, zu glauben, daß nur Württemberg sich in einem solch angespannten Zustand befindet, vielmehr geht es den meisten anderen Bundesstaaten nicht besser; Baden hat ein ansehnliches Defizit, das aus dem Amortisationsfond gedeckt werden mußte, Bayern bedeutende Ausfälle in den Eisenbahn-Einnahmen und in Preußen wird über die außerordentlich hohen Steuern, besonders auch Communalsteuer, schwer geklagt. So kann es nicht weiter gehen, ohne den Wohlstand der meisten Bürger zu erschüttern. Wir hier in Württemberg wissen keine Steuer, die wir, um einer Steigerung der Reichslasten zu entsprechen, mehr erhöhen könnten. Von Erhöhung der Grundsteuer kann bei den niedrigen Produktpreisen, den vielen Fehljahren im Weinbau, den dieses Jahr nicht einmal die Produktionskosten mehr bedeckenden Hopfenpreisen ohnehin nicht die Rede sein. Unsere Gebäudesteuer ist wegen der großen Lokalzuschläge in den größeren Gemeinden, welche hier vornehmlich in Betracht kommen, einer Erhöhung nicht fähig und unsere Kapital- und Einkommensteuer ohnehin eine der höchsten in Deutschland. Daß an eine Erhöhung der Gewerbesteuer jetzt nicht zu denken ist, wo in Folge der schweren Konkurrenz und des geringen Verdienstes in den allermeisten Branchen drei Viertel des Handels- und Gewerbestandes alle Kräfte anstrengen müssen, um ihre Erwerbs- und Vermögensverhältnisse aufrecht zu erhalten, braucht nur erwähnt und nicht mehr ausführlich bewiesen zu werden.“ Die Eingabe weist schließlich darauf hin, daß dagegen durch eine Reform und richtige Behandlung der Zuckersteuer unter Wegfall der Exportbonifikation, welche dahin geführt habe, daß das Ausland auf Kosten der deutschen Steuerzahler recht viel billigeren Zuckers sich erfreue als wir, dem Reich ohne Mehrbelastung des Volkes leicht 30 Millionen mehr Einnahmen jährlich zugeführt und so im Verein mit weiser Sparsamkeit in den Ausgaben die weitere Erhöhung der Matrifularbeiträge und Zölle vermieden werden könne.

Stuttgart. Für die Schwurgerichtssession, IV. Quartal, Gerichtsprengel Stuttgart, Beginn 16. Dezember, sind nachstehende Personen als Geschworene gezogen worden: 1) Schweigart, Rich., Kaufmann, Böblingen; 2) Binz, August, Kaufmann, Winnenden; 3) Bihl, J., Werkmeister, Feuerwehrkommandant, Vorstadt Heselach; 4) Böhringer, Gotthilf, Weingärtner, Endersbach; 5) Elsäßer, Gotthilf, Gemeinderath, Münster, Oberamt Cannstatt; 6) Feucht, A., Kaufmann, Stuttgart; 7) Freyer, L., Kaufmann, Ludwigsburg; 8) Gehrung, Ph., Lammwirth, Scharnhäuser; 9) Gehrung, Christ, Michaels Sohn, Bauer, Beihingen, O. A. Ludwigsburg; 10) Harm, Joh., Gemeindepfleger Sohn, Bauer und Gemeinderath, Möhringen; 11) Hemminger, Gottlieb, Bauer und Frohnmeister, Markgröningen; 12) Kallenberg, Louis, Fabrikant, Ludwigsburg; 13) Kies, Johann, Bauer, Degerloch; 14) Kräutle, L., Prof., Stuttgart; 15) Krummenacker, Chr. Fr., Kaufmann, Stuttgart; 16) Kurze, Joh. Bapt., Gemeinderath, Neuhausen a. d. F.; 17) Maier, Paul, Marcus Sohn, Bauer, Köngen; 18) Marquardt, Gottl., Gemeinderath, Schwaikheim, O. A. Waiblingen; 19) Mayer, Maxim. Theob. F., Kaufmann, Stuttgart; 20) Merz, Gotthilf, Handlungsgärtner, Stuttgart; 21) Murthum, Georg Ludwig, Bauer, Schterdingen; 22) Nestel, Heinrich, Handlungsgärtner, Stuttgart; 23) Sachs, Ed., Kaufmann, Stuttgart; 24) Schäffer, Ed., Kaufmann, Stuttgart; 25) Seitz, August, Ingenieur, Eßlingen; 26) Speidel, Eug., Kaufmann, Eßlingen; 27) Stänglen, G. E., Kaufmann, Stuttgart; 28) Staps, H. D., Weingärtner, Stuttgart; 29) Stenz, Wilhelm, Fabrikant von Krummenacker, Jilial von Eßlingen; 30) Böhm, Ludw., Gemeinderath Leonberg.

Murrhardt, 1. Dez. Heute Nachmittag verbreitete sich in unserer Stadt die überaus traurige Kunde, daß unser seit letzten Freitag in den Ruhestand getretener Stadtschultheiß Griesinger in Folge eines Herzschlags unerwartet schnell verschieden sei. Er litt schon längere Zeit an einem Herzübel, so daß ihm jede Aufregung schädete; leider griff ihn die feierliche Uebergabe seines Amtes am letzten Freitag so sehr an, daß er alsbald nach Beendigung des Aktes sein Lager aufsuchen mußte. Er durfte sich von demselben auch nicht mehr erheben und mußte zum großen Leidwesen der Seinigen und der ganzen Gemeinde, der er 32 Jahre lang vorstand, seinen irdischen Feierabend, den er jetzt hätte antreten dürfen, mit der ewigen Ruhe vertauschen. Er starb in einem Alter von 72 Jahren.

Chingen, 2. Dez. In der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember wurde im Postbureau auf dem Bahnhofe eingebrochen und etwa 500 *M* aus der Schalterkasse entwendet. Die Hauptkasse blieb unberührt.

Reutlinger Alb, 2. Dez. Ein Bauer von Oberhausen, welcher mit dem Erlös seiner Döfen vom letzten Pfullinger Markt auf dem Heimweg begriffen war, kehrte in Unterhausen noch einmal ein, wobei dem „Neuen tüchtig zugesprochen wurde. Als es ans Bezahlen ging, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß ihm sein Döfengeld abhanden gekommen war. Der von dem Vorfall sofort verständigte Landjäger durchsuchte die Taschen der anwesenden Gäste und siehe da, der vermiste Beutel fand sich in der Tasche eines Holzgelfinger Bürgers vor.

Gestorben: 30. Nov. zu Schwaikheim Stationsmeister Otto Schaller.

Verschiedenes.

Kürzlich wurde in Darmstadt der Post ein Brief mit folgender Adresse zur Beförderung übergeben: „An N. N. in Winthen bei Stuttgart.“ Dem findigen Postbeamten gelang es, den Brief an seine richtige Adresse „Winnenden“ zu bringen.

Aus der Töchterchule. Professor (der eben vom Tode gesprochen, welcher jedem Wesen ohne Ausnahme bevorsteht, zu der unaufmerksamen Amanda): „Was ist das also, dem wir sicher nicht entgegen, das niemand, und wäre er der weiseste und stärkste Mann, abwenden kann, das sicher und gewiß kommen wird? Nun, Amanda?“ Amanda (triumphierend): „Die Krinoline, Herr Professor.“

Landwirthschaftliches. Eine neue verbesserte Erziehungsart des Weinstockes. (Schluß.)

Da wir nun nach den Ergebnissen der Wissenschaft mit größter Bestimmtheit behaupten können, daß nicht in der Traube, sondern im schön ausgebildeten Blatte, das nach meinen Beobachtungen in der Nähe der Früchte zu stehen hat, der Zucker für die Frucht sich bildet, daß das Blatt und nur dieses das Organ für die Bildung der edlen Bestandtheile der Traube, des Weines ist, so will ich die aus meiner neuen Erziehungsart resultierenden Vortheile hier folgendermaßen zusammenstellen.

1. Das Gerüst ist dauernd, unverwüthlich und bedarf nie einer Nachbesserung: dasselbe kostet nicht mehr als eine Pfahlanlage, mit der alle möglichen Uebel verbunden sind.

2. Die Fruchtruthen werden auf der ganzen Fläche mechanisch gleich vertheilt, wodurch ein größeres Quantum, als dies beim Pfahlbau möglich ist, erzielt wird.

3. Die Qualität des Produktes ist eine weit bessere, als am Pfahl, denn die Früchte stehen hier in gleicher Höhe, ebenbürtig, mechanisch vertheilt, neben einander. Die sie deckenden Blätter sind dadurch, daß alle Triebe auf eine Länge von 0.5 m eingekürzt sind, höchst ausgebildet, von keinem Nachbarstock gedeckt und genießen den ganzen Tag die so wohlthätige Einwirkung der Sonnenstrahlen.

4. Die Sommerschosse brauchen nicht wie beim Pfahlbau angebunden zu werden; dieselben werden, wenn sie eine Länge von über 0.5 m erreicht haben, auf diese Länge mit einem langen, leichten Messer abgehauen, was einigemal zu wiederholen ist und sehr schnell ausgeführt werden kann; dadurch bilden sich alle Augen der Reben mit Sicherheit zu Fruchtknospen und die am geklappten Holz befindlichen Trauben werden größer und edler; es kommt ihnen noch die freie Bewegung in der Luft und der isolierte Stand jedes einzelnen Triebes sehr zu statten.

5. Durch diese Form der Erziehung wird der Boden beschattet; es ist dies, mögen auch manche den Kopf schütteln, einer der größten Vortheile, die ich mir dabei denke. Durch die Beschattung schließen sich bei unseren so reichen, ungerückten Weinbergböden so viele Stoffe auf, als die Pflanze nöthig hat, und der Dung kann theilweise oder auch ganz dadurch erübrigt werden.

6. Durch diese Manier wird mehr als die

Hälfte der lästigen Weinbergarbeiten erspart. Es werden keine Pfähle gesteckt, keine ausgezogen, keine vom Sturm umgeworfen; es werden die Schosse nicht angebunden, nicht gebestet, es wird nicht gefelgt, nicht ausgejätet. Die hauptsächlichsten der Arbeiten werden zu einer Zeit ausgeführt, wo sie nicht lästig erscheinen. Das schneiden und Anbinden der Reben kann bei günstiger Witterung im Nachwinter und das einmalige Behacken zu beliebiger Zeit im Mai vorgenommen werden. Das Felgen und Ausjäten fällt weg, weil nach dem Frühjahrsbhacken das Grün schnell den Boden deckt, wo dann das Felgen nicht mehr nöthig erscheint und auch nicht mehr ausgeführt werden kann und das Gras nicht Licht genug zum Wachsen hat. Wir felgen im allgemeinen nur, um den Sonnenstrahlen ein Hinderniß zu bilden, in den Boden zu dringen, dadurch, daß wir durch die lockere Erde einen schlechten Wärmeleiter schaffen, was bei meiner Methode das Laubdach durch die Beschattung ersetzt.

7. Durch die Breite der Böcke (72 cm) ist die Sicherheit geboten, daß kein menschlicher Fuß das Beet der Pflanzenreihe betreten kann; es bilden sich durch diese Züge Wege in der Breite von 1.4 m, ähnlich den Gartenbeeten, die stets locker bleiben und der atmosphärischen Luft stets Eingang zum Zweck der Persektion gestatten. Da die Arbeiten des Schneidens und Anbindens vor dem Behacken ausgeführt werden, so führen wir beim Pfahlbau den Frevel herbei, daß wir durch Pfahleinsetzen, Anbinden u. d. den Boden wieder fester treten, als er zuvor war.

8. Die Höhe der Böcke von 75 cm ist zum Zweck der Behackung nöthig; sie hat ihren Grund ferner darin, daß sie für die Behandlung der Reben am bequemsten ist und es ermöglicht, zwischen Boden und Laubdach eine größere Menge Luft einzuschließen, die eine größere Temperaturdifferenz zwischen Tag und Nacht nicht zuläßt, was für die Früchte nur förderlich sein kann. Bei lichten Erziehungen entweicht die Tageswärme, dem Stocke auf dem gleichen direkten lichten Wege, wie solche durch die Sonnenstrahlen ihm bei Tag gegeben wurde.

Also: Beschattung des Bodens, bessere Luftausbeute, Einkürzung der Reben, höhere Stellung der Trauben über dem Boden u. d. Möge sich, wer Interesse für die Sache hat, an Ort und Stelle von der Wahrheit des Gesagten überzeugen.

Ottmarsheim bei Besigheim.

C. F. Hermann.

Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

21. Kapitel

Mißlungene Rechtfertigung.

Aus Laurents Gesicht sprachen Vertrauen und Hoffnung. Auf der Herfahrt war er plötzlich aufgesprungen und hatte den Richter zu sprechen verlangt; er könne die Richtigkeit der Anklage beweisen. Nur mit Mühe hatte man ihn beruhigen können.

„Ach, endlich finde ich Sie!“ rief er bei seinem Eintritt. „Ich kann Ihnen erklären . . .“

Laurent schwieg, bewahrte aber seine vertrauensvolle Miene. Der Richter beobachtete ihn von der Seite und fragte sich, was diese Veränderung bedeute. Endlich wandte er sich an Laurent.

„Nun? was haben Sie mir zu sagen?“

Laurent entschuldigte sich wegen seiner Heftigkeit; das Bewußtsein, sich rechtfertigen zu können, habe ihn ungeduldig gemacht.

„Ach! Sie können sich rechtfertigen?“

„Ja, wenigstens die Hinfälligkeit eines Beweises kann ich aufdecken.“

„Bitte!“

„Es handelt sich um jenen Manschettenknopf, den man im Garten gefunden.“

„Ach!“

„Sie behaupten, ich hätte ihn verloren . . . nun, mein Herr, das ist unmöglich, denn ich habe ihn an jenem Abend gar nicht getragen, er war bereits seit einigen Tagen verloren gegangen, mein Diener kann das bezeugen.“

„Er hat soeben diese Aussage gemacht.“

„Sie bezweifeln doch nicht seine Aufrichtigkeit?“

„Nein, jetzt nicht mehr.“

„Nun, so unwahrscheinlich ist sie nicht! Uebrigens rührt dieselbe von ihrem Diener her.“

„Ich schwöre Ihnen, daß meine Aussage wahr ist.“

„Wie erklären Sie, daß der Knopf in den Garten gekommen, den Sie seit lange nicht betreten?“

„Ich kann es nicht erklären. Aber für mich spricht, daß ich nicht erklärt, wie ich leicht gekonnt, ich habe mich kürzlich in jenem Theil des Gartens befunden oder aufgehalten.“

„O! Sie ahnten heute morgen nicht, welcher Verdacht auf Ihnen lastet. Jetzt ist dies der einzige Ausweg.“

Laurent wollte protestieren.

„Wie dem auch sei,“ fuhr der Richter fort, „Sie können nicht erklären, wie der Knopf an jenen Ort gekommen. Entweder wird die Anklage sagen, der Knopf war nie verloren, oder, wenn es der Fall, wiedergefunden und auf alle Fälle von Ihnen in der Nacht vom neunten auf den zehnten getragen worden.“

„Ich schwöre Ihnen, es ist nicht der Fall.“

„Weiter! Warum fiel diese Rechtfertigung Ihnen nicht gleich ein? Warum bringen Sie dieselbe jetzt erst vor?“

„Sie müssen begreifen, daß ich im Augenblick der Anklage unfähig zu jeder Ueberlegung war.“

„Im allgemeinen scheinen Sie ziemlich Herr Ihrer selbst zu sein,“ sagte der Richter.

Dann fuhr er fort:

„Sie hofften, indem Sie den einen Beweis zerstörten, werde auch auf den anderen ein Zweifel fallen. Leider zerstört Ihre Erklärung nichts.“

„Sie können doch nicht annehmen, ich hätte vorbedacht, daß ich jenen Knopf im Garten verlieren werde?“

„Nein,“ sagte Herr Thurier, an Laurent herantretend, und ihn fest ansiehend; „aber Sie konnten annehmen, daß trotz aller Vorsicht eine Spur zurückbleiben werde. Also ein Indizium der Polizei überliefern, die Wichtigkeit desselben nachweisen und damit die Festigkeit der anderen Beweise erschüttern! . . .“

(Fortsetzung folgt.)